

seiner Fenstergruppen, die an der Marktseite soweit getrieben ist, daß die ganze Wand bis auf einen reich profilierten mittleren Tragepfeiler zu Lichtflächen aufgelöst erscheint. Prätig geschmiedete Türbeschläge und ein schönes Leuchterweibchen sind von der weiteren Ausschmückung noch erhalten geblieben.

Das Rathaus zu Marktbreit wurde nach dem Zeugnis von zwei ausführlichen Bauinschriften „von Schultheiß, Burgemeistern, Rat“ im Jahre 1579 begonnen unter der Leitung der „Baumeister“, das heißt Ratsherren und Verwalter des Bauamtes, Klaus Berniger und Matthes Mon durch den Steinmetz Hans Hessebrodt und den Zimmermeister Leonhard Görz. Eigentümlicherweise liegt der Bau nicht in der Mitte der Stadt, sondern ist in den nordwestlichen Winkel der Stadtmauer hineingeschoben,

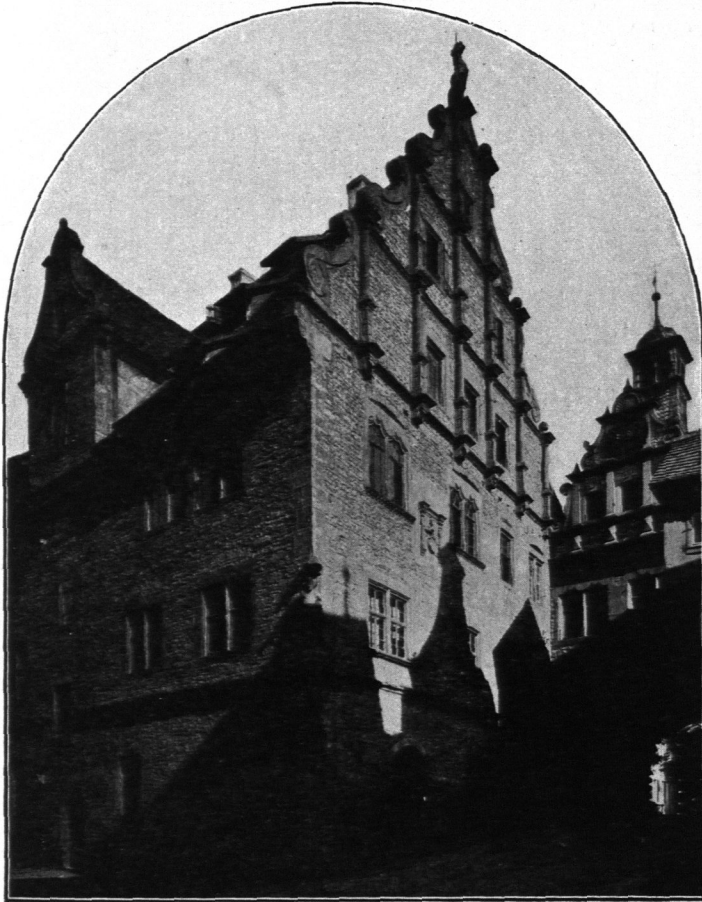


Abb. 97. Rathaus zu Marktbreit.

zwischen ein Stadttor und einen älteren Eckturm der Befestigung. Es läßt diese Lage darauf schließen, daß sich hier, entsprechend dem oben berührten Entwicklungsgang, das Rathaus aus dem früheren grundherrlichen Hof, dem Amtshaus des Schultheißen, entwickelt hat. Auch diesem Bau ist ein Untergeschoß gegeben, das an der Straße zum größten Teil mit großen Bogen geöffnet als Vorhalle, im hinteren Teil wohl wieder zu untergeordneten Zwecken, Kustkammern und dergleichen, diente. Eine steinerne Wendeltreppe mit besonderem Eingang von der Straße her, sowie eine hölzerne innere Treppe führen zum Hauptgeschoß hinauf. Dieses enthält eine große durch zwei Pfostenreihen geteilte Diele, dazu einen kleinen Ratsaal mit Schreibstube (Abb. 96). Der Innenraum des angelehnten Mauerturmes hat vielleicht als Archivraum gedient. Im Obergeschoß sind in veränderter Anordnung ein großes und zwei kleinere Gemächer von der wesentlich verkleinerten Diele abgetrennt, ein Kamin im schmalen Teil dieser letzteren deutet darauf hin, daß auch deren verbleibender Rest nicht als Vorraum, sondern als Verwaltungsraum benutzt wurde.

Im Äußeren wie im Inneren bietet das Rathaus in Marktbreit, verglichen mit dem

älteren Bau in Dachsenfurt, ein wesentlich reicheres Bild entwickelteren Wohlstandes. Im Äußeren, dessen Flächen früher natürlich verputzt waren (Abb. 97), ist der Giebel an der Hauptstraße mit dreifacher Säulenstellung reich entwickelt, die Ecke des Baues mit einer Heiligenstatue geziert, die innere Wendeltreppe durch einen kleineren Giebelaufbau hervorgehoben. Sehr gesteigert wird die Wirkung dadurch, daß das angrenzende Stadttor, ein an sich selbständiger Bau, in gleicher Formbehandlung und wohl von demselben Meister Hessebrodt erbaut, mit dem Rathaus zu einer einheitlichen Gruppe zusammengefaßt wurde. Im Inneren sind beide Dielen mit trefflich profilierten Balkendecken versehen, die untere auch mit schönen Portalen und an den Pfosten mit zierlicher Flachschnitzerei geschmückt (Abb. 95). Vor allem aber sind die beiden an der freien Gebäudecke übereinander liegenden Räume, die Ratsstube und das Schultheißenzimmer, mit Vertäfelung ausgekleidet, die insbesondere im Ratsaal Wand und Decke völlig überzieht und mit Säulenordnungen und Gesimsen, Bogennischen und Verdachungen, geschnitzten und eingelegten Ver-